

A black and white photograph of a room. On the left, a bust of a man's head and shoulders sits on a tall, fluted pedestal. The bust is wearing a dark jacket. A white cloth is draped over the base of the pedestal. In the foreground, a sleeping bag is unrolled on a wooden floor. To the right, a window with a white frame is visible, showing a view of the outdoors. The room has a dark wall and a wooden ceiling.

# Das Bonner Beethoven-Haus in der Zeit des Nationalsozialismus

Begleitpublikation  
zur Sonderausstellung  
im Beethoven-Haus Bonn  
10. Mai – 7. Oktober 2017

—  
Maria Rößner-Richarz

BEETHOVEN-HAUS  
BONN

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**FREUDE.  
JOY.  
JOIE.  
BONN.**



Qualität für Menschen

**Impressum:**

Begleitpublikationen zu Ausstellungen des Beethoven-Hauses, Bd. 26

Herausgegeben von Michael Ladenburger und Nicole Kämpken

© Verlag Beethoven-Haus Bonn 2017

Titelbild: Die Beethoven-Büste von Karl Voss (2. Hälfte des 19. Jahrhunderts)  
mit einem Kranz des Sanitätssturms der 58. SS-Standarte in Beethovens  
Geburtszimmer, Fotografie von Max Ehlert, 1936

Gestaltung und EBV: Art des Hauses,  
Agentur für Kommunikation und Design, Dortmund

Druck: flyeralarm GmbH, Würzburg

ISBN: 978-3-88188-154-8

# Grußwort

---

Bevor das Museum des Beethoven-Hauses mit Blick auf 2020 eine umfangreiche Neugestaltung erfährt, widmet sich die vorerst letzte Sonderausstellung einem sensiblen Thema: der Rolle des Beethoven-Hauses von 1933 bis 1945. Die Ausstellung basiert auf einem unabhängigen Forschungsprojekt des Historikers Patrick Bormann, das unter der Verantwortung von Prof. Joachim Scholtyseck, Lehrstuhlinhaber an der Abteilung für Geschichte der Neuzeit am Bonner Institut für Geschichtswissenschaft, nach einer systematischen Sichtung des Vereinsarchivs und verschiedener ergänzender Quellen 2016 abgeschlossen wurde.

Einem berühmten Diktum Theodor W. Adornos zufolge gibt es kein richtiges Leben im falschen. Ähnliches wird man über die Arbeit der Kulturinstitution Beethoven-Haus nach der Selbstgleichschaltung des Vereins mit allen ihren Konsequenzen sagen müssen. Es sind neue und teils unbequeme Erkenntnisse, die das Forschungsprojekt zutage gefördert hat und die in dieser Sonderausstellung anhand ausgewählter Exponate sehr anschaulich werden. Die Ausstellung bietet reichlich Anregungen, um sich mit der politischen Vereinnahmung und Instrumentalisierung Beethovens in der Zeit des Nationalsozialismus kritisch auseinanderzusetzen.

Mein großer Dank gilt allen, die durch ihr besonderes Engagement zum Zustandekommen der vorliegenden Ausstellung beigetragen haben: allen voran dem Kustos Dr. Michael Ladenburger und seinem Team, der Archivarin des Beethoven-Hauses Dr. Maria Röbner-Richarz für den nachfolgenden Text zur Ausstellungsbroschüre, und der Leiterin des Beethoven-Archivs Prof. Christine Siegert für die verlagsseitige Betreuung. Für ihre finanziellen Zuwendungen zum Gesamtprojekt, die die Erschließung der Quellen, die Erstellung und Drucklegung der Studie und diese Sonderausstellung ermöglicht haben, sei dem Landschaftsverband Rheinland sowie der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien ganz herzlich gedankt.

Malte Boecker  
Direktor des Beethoven-Hauses Bonn

## Das Bonner Beethoven-Haus in der Zeit des Nationalsozialismus

---

In den über 125 Jahren seines Bestehens ist das Archiv des Vereins Beethoven-Haus zu einer bedeutenden Sammlung angewachsen. Die dort aufbewahrten Quellen bieten Anknüpfungspunkte für zahlreiche und vielfältige Fragestellungen zur Geschichte des Beethoven-Hauses.

Mit der aktuellen Sonderausstellung macht das Beethoven-Haus wesentliche Ergebnisse der 2016 erschienenen, umfangreichen wissenschaftlichen Publikation von Patrick Bormann über die Geschichte des Hauses in den Jahren 1933–1945 einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich, was auch eine leichte Veränderung der Schwerpunkte und Perspektiven mit sich bringt. In Bormanns Studie stand die „Kulturinstitution“ Beethoven-Haus als solche und ihre Stellung in Bonn, in der deutschen Musikwissenschaft und im Apparat von Staat und Partei während des „Dritten Reichs“ im Vordergrund. Der Verein als Organisation war in hohem Maße von seinem Vorstandsvorsitzenden Ludwig Schiedermaier geprägt, dessen Person und Wirken das Buch als Leitlinie durchzieht.

Die Ausstellung richtet demgegenüber den Fokus auf das Beethoven-Haus „in der Zeit des Nationalsozialismus“ als nach wie vor ungebrochene Attraktion im kulturellen und musikalischen Leben der Stadt Bonn und darüber hinaus. Dazu tritt das Beethoven-Archiv als musikwissenschaftliche Forschungsstelle zu einem gerade im nationalsozialistischen Umfeld bedeutenden Komponisten. Mit den ausgewählten Exponaten soll der Alltag in Beethoven-Haus und Beethoven-Archiv dargestellt werden. Auch die Kriegs- und unmittelbare Nachkriegszeit werden unter diesem Blickwinkel gesehen.

Die im Vereinsarchiv vorhandenen Quellen bestehen naturgemäß vor allem aus Akten, das heißt aus Texten, die für die Studie durch Patrick Bormann inhaltlich ausgewertet wurden. Die Sonderausstellung nutzt nun die Möglichkeit der Visualisierung der Schriftzeugnisse. Zum Teil wurden dieselben Quellen wie im Buch herangezogen, ergänzt durch Anschauungsobjekte wie Gästebücher, Publikationen in Buchform, Original-Fotografien und Plakate. Ein kleiner Teil der Exponate ist in der vorliegenden Broschüre abgebildet; kursiv gesetzter Text weist auf den jeweiligen Ausstellungsgegenstand in den Vitrinen hin.

## Der Verein Beethoven-Haus und seine Mitglieder / Veränderungen in der Mitgliederstruktur

Die Mitgliedschaft im Verein Beethoven-Haus (*Mitgliedschaftsdiplom*) erwarb man durch ein „Eintrittsgeld“ von 10 RM und einen jährlichen Beitrag von 5 RM. Dafür erhielt man ein Vorkaufsrecht und Ermäßigungen auf Konzertkarten und die Publikationen des Vereins. Darüber hinaus gab es Patrone (Eintrittsgeld mindestens 1.000 RM) und Ehrenmitglieder.

1933 hatte der Verein Beethoven-Haus 386 Mitglieder (einschließlich der Patrone und Ehrenmitglieder) in 66 Städten von Aachen bis Bad Zwischenahn und sieben Ländern von Belgien bis USA (*Gedrucktes Mitgliederverzeichnis 1933*). Die meisten kamen aus Bonn und den umliegenden Orten. Die Zahl sank bis 1945 auf 350 Personen. Der Verein war nach wie vor ein Honoratiorenverein, der Anteil der Frauen betrug durchgehend etwa ein Drittel. 1933 verfügte das Beethoven-Haus auch noch über zahlreiche jüdische Mitglieder wie den Cellisten Emanuel Feuermann (1902–1942; siehe Vitrine 9), den Pianisten und Kulturpolitiker Leo Kestenberg (1882–1962), den Bankier Franz von Mendelssohn (1865–1935) und Etta Solmssen, geb. Aspelmeier (1884–1979), Gattin des Bankiers Georg Solmssen (*Seiten 4 und 5 des Mitgliederverzeichnisses*).

Satzungsgemäß wurde alle zwei Jahre eine Mitgliederversammlung („Hauptversammlung“) einberufen. Die Einladung erfolgte spätestens zwei Wochen vor dem Termin durch Abdruck in der lokalen Presse (*Einladung zur Mitgliederversammlung am 14. April 1939 im „Westdeutschen Beobachter“ vom 31. März 1939*). Dadurch war die Teilnahmemöglichkeit für auswärtige Mitglieder begrenzt. 1939 waren laut Protokoll neben Vertretern der Presse nur drei Mitglieder, alle aus Bonn stammend, anwesend: der Musikkorrespondent Theodor Lohmer, Bankdirektor Hermann Melchers sowie der wissenschaftliche Mitarbeiter des Beethoven-Archivs Joseph Schmidt-Görg. In manchen Jahren (hier 1935) erschien zur Mitgliederversammlung ein gedruckter *Jahresbericht*. Der Vereinsvorsitzende berichtete über Personalwechsel, besondere Ereignisse sowie Neuerwerbungen. Es schloss sich ein Bericht über die Arbeiten des Beethoven-Archivs, der Forschungsabteilung des Hauses, an. Aufgrund des inzwischen eingeführten Führerprinzips waren die Partizipationsmöglichkeiten der Mitglieder gering.

Die „neue Zeit“ unter nationalsozialistischer Herrschaft machte sich auch in der Mitgliederstruktur des Vereins bemerkbar (*Mitgliederbewegung vom 1.1.1935 bis 1.1.1937*). Der Ausgangsbestand am 1. Januar 1935 betrug 356 Personen (darunter

25 Ehrenmitglieder und 33 Patrone). Bis zum 1. Januar 1937 sank die Zahl um 35 auf 321 Personen. Von 298 gewöhnlichen Mitgliedern traten 42 Personen (14%) aus dem Verein aus. Nicht wenige von ihnen hatten politische Gründe. Es sprach sich herum, dass jüdische Mitglieder und Andersdenkende im Verein unerwünscht waren. 12 Mitglieder verlor der Verein durch Tod, 19 wurden neu aufgenommen. Etwas mehr als die Hälfte aller Mitglieder war in Bonn beheimatet. Es kamen fünf neue Ehrenmitglieder hinzu: die Musiker des Wendling-Quartetts (Karl Wendling, Hermann Hubl, Ludwig Natterer und Alfred Saal), die damals einzeln und nicht wie heute üblich als Ensemble gezählt wurden, und der Berliner Komponist, Pianist und Dirigent Georg Schumann (1866–1952), Präsident der Preußischen Akademie der Künste und Leiter der Berliner Singakademie sowie Gründer des Bachhauses in Eisenach. Zwei Ehrenmitglieder (Vorstandsmitglied Rudolph Schultze und der Ministerialrat im Innenministerium Max Donnevert) verstarben.

Mitglieder - Bewegung 1935/36.				
	Ehrenmitglieder	Patrone	Mitglieder	Insgesamt
Bestand 1.1.35.	25	33	298	356
gestorben resp. abgemeldet	2 1	2 -	12 42	59
bleiben	22	31	244	297
neu eingetreten resp.ernannt	5	-	19	24
Bestand 1.1.37.	27	31	263	321

gestorbene Ehrenmitglieder: Geheimrat Prof.Dr.Schultze Bonn  
Minist.Ret Dr.Donnevert Berlin  
gestrichen: Prof.Busch Easel

gestorbene Patrone:  
Julius Lämmert Stuttgart  
Geheimrat Franz von Mendelssohn Berlin

gestorbene Mitglieder und neue Ehren  
mitglieder siehe Rückseite.

Hiervon: Bonner 165 Mitglieder  
Auswärtige 156 "

Übersicht über die Mitgliederbewegung 1935/36  
(Beethoven-Haus Bonn, VBH 19/1)

Ein besonderer Fall war der Geiger Adolf Busch (1891–1952, *Fotografie der Brüder Adolf [stehend] und Fritz Busch*). Mit seinem 1919 gegründeten Busch-Quartett und als Solist war er mehrfach bei den Kammermusikfesten des Beethoven-Hauses aufgetreten. In den 1920er Jahren hatte ihn das Beethoven-Haus zum Ehrenmitglied ernannt. Um 1930 kam es zu Spannungen, weil Busch sich vom Beethoven-Haus bei der Programmgestaltung der Kammermusikfeste nicht mehr angemessen berücksichtigt

Vitrine 6 | Raum 7

## Beethovenforschung im Nationalsozialismus

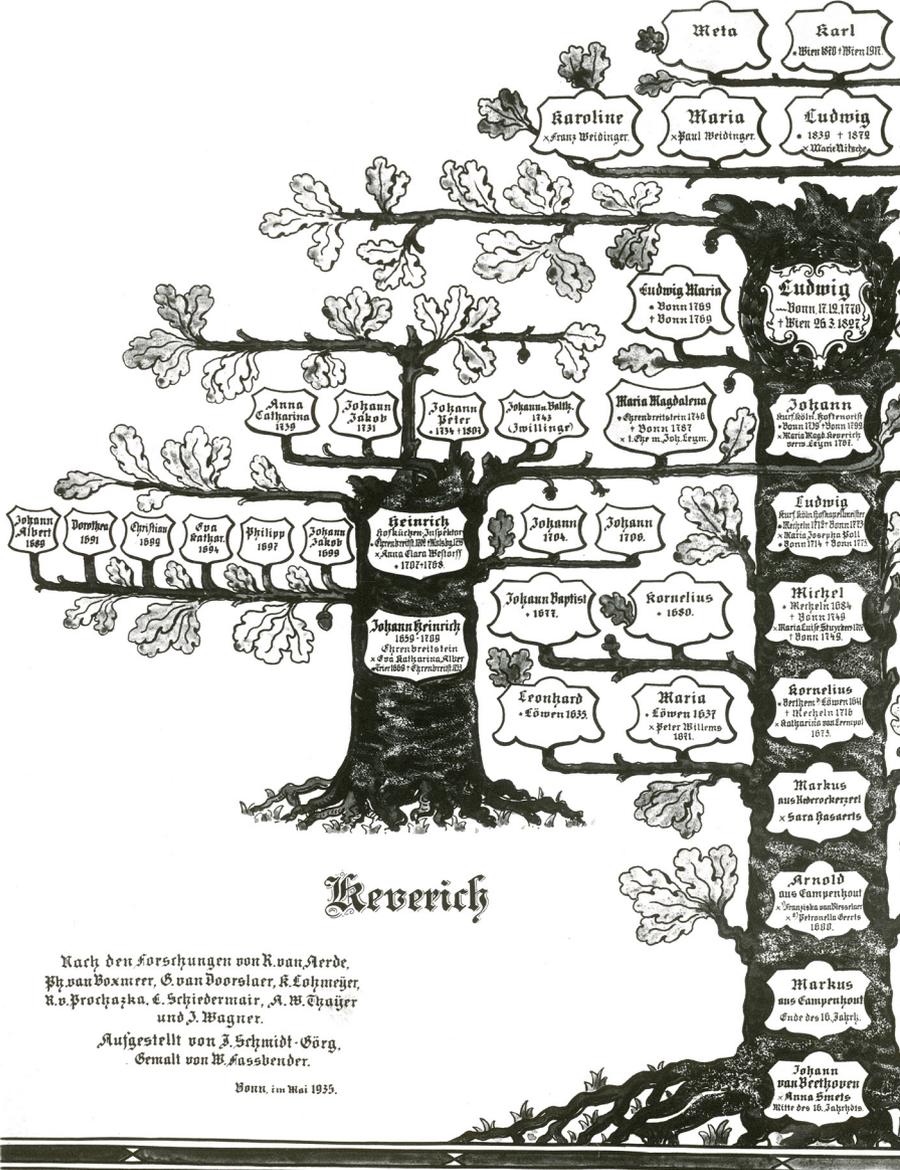
Mit der Gründung des Beethoven-Archivs als Forschungsinstitut 1927 unterstrich das Beethoven-Haus institutionell den Anspruch, als Zentralstelle der Beethoven-Forschung zu gelten. Nach 1933 zeigte sich sehr bald die politisch-ideologische Bindung dieser Rolle.

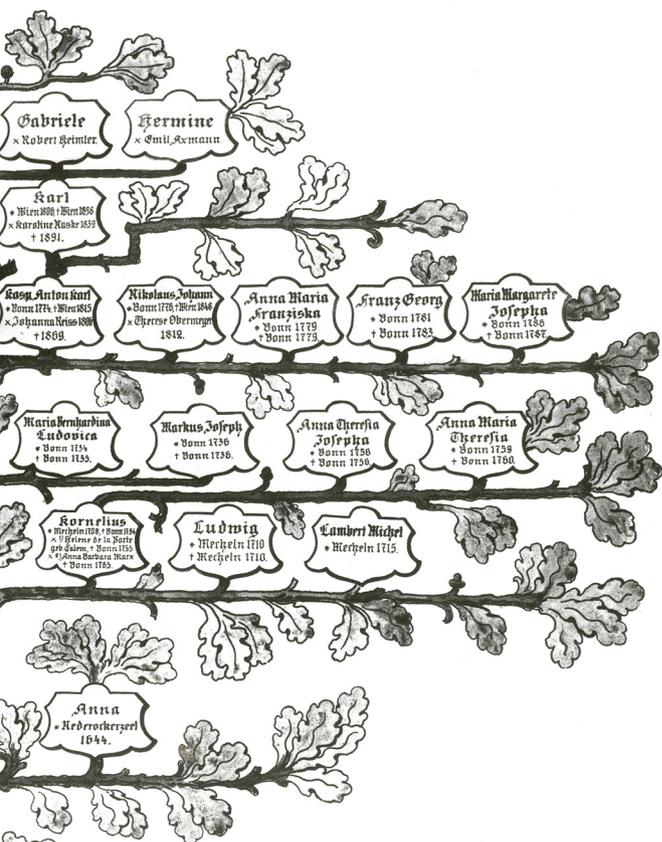
Im Zuge der Vorbereitung der Ausstellung „*Deutsches Volk – Deutsche Arbeit*“, veranstaltet vom Ausstellungs- und Messeamt in Berlin unter der Schirmherrschaft von Joseph Goebbels, erkundigte sich der Direktor *Bruno Gebhard* über den Stand der Forschung zur Alkoholkrankheit von Beethovens Vater Johann. Im Hintergrund standen dabei die NS-Eugenik und das Sterilisationsgesetz vom Juli 1933. Schiederermairs ideologiekonforme Antwort lautete, dass die Trunksucht Johann van Beethovens erst in späteren Lebensjahren, vor allem nach der Geburt des Sohnes Ludwig, und infolge der Lebensumstände aufgetreten, mithin nicht vererbt sei. Die gegenteilige Ansicht hätte bedeutet, dass die neue Gesetzgebung das Genie Beethoven verhindert hätte. Diese konnte Schiederermair nicht gelten lassen: „Diese und ähnliche Beethovenlegenden, an denen besonders jüdische Schriftsteller Gefallen fanden, müssen doch endlich einmal verschwinden“ – so seine Antwort an Bruno Gebhard vom 26. Oktober 1933.

Die Unterstützung externer Wissenschaftler wurde kritisch geprüft. Bevor das Beethoven-Archiv dem Literatur-Nobelpreisträger und Pazifisten *Romain Rolland* für sein neues Beethoven-Buch „*Le chant de la Resurrection*“ Abbildungen von Objekten aus der Sammlung verkaufte, musste bei der Reichsschrifttumskammer die Erlaubnis dafür eingeholt werden. Rolland war dem Beethoven-Haus von früher bekannt. Er stand viele Jahre mit dem Regimekritiker Stefan Zweig in Beziehung und war – die Antwort der Reichsschrifttumskammer drückt es aus – dem Sozialismus sowjetischer Prägung nicht abgeneigt. Diesmal gelang es Schiederermair nicht, die Rolle des reinen Befehlsempfängers zu spielen. Es wurde ihm ausdrücklich aufgetragen, bei der Ablehnung die höhere Stelle nicht zu erwähnen (*Reichsschrifttumskammer an das Beethoven-Haus, 22. Juni 1937*).

Im Nationalsozialismus erhielt die Ahnenforschung zu Beethoven besondere Aufmerksamkeit. Das Interesse der „Sippenforschung“ galt dem Nachweis, dass bei Beethoven das durch die mütterlichen Ahnen grundgelegte rheinische (das bedeutete damals: deutsche) Blut überwog. Dies war nun gesichert dadurch, dass auch die Großmutter väterlicherseits vermutlich rheinischer Herkunft war und nur die

Vorfahren Beethovens großväterlicherseits dem Familienzweig aus Mechelen entstammten, also einen flämischen Einschlag hatten. Zum Experten auf diesem Gebiet wurde der wissenschaftliche Mitarbeiter des Beethoven-Archivs Joseph Schmidt-Görg (1897–1981). 1935 stellte er die *Ahnentafel der Familie Beethoven* zusammen. Seine Forschungsergebnisse veröffentlichte er 1937 in der Festschrift für Ludwig Schiederemair zum 60. Geburtstag.





# Stammbaum der Familie Beethoven

Stammtafel Beethovens, Zeichnung von Willy Faßbender nach Vorgaben von Joseph Schmidt-Görg (Beethoven-Haus Bonn, B 767/b)

Vitrine 9 | Raum 12

## Die Kammermusikfeste des Beethoven-Hauses im „Dritten Reich“

Seit 1890, nur mit einer Unterbrechung in den Kriegsjahren 1914–1918 und 1920, veranstaltete das Beethoven-Haus dem Wunsch seiner Stifter und seiner Zielsetzung gemäß alle zwei Jahre ein Kammermusikfest. Die Tradition blieb ungebrochen, auch wenn sich die Rahmenbedingungen änderten. In der Zentralverwaltung des NS-Regimes wurden alle Kulturschaffenden zur Mitgliedschaft in der im September 1933 von Joseph Goebbels eingerichteten Reichskulturkammer verpflichtet. Für das Beethoven-Haus als Konzertveranstalter war die zuständige Fachabteilung die Reichsmusikkammer, Reichsfachschaft Konzertwesen (*Beitragsquittung 1935* und *Mitgliedsausweis 1936/37*).

Zum Präsidenten der Reichsmusikkammer, zunächst Richard Strauss, seit 1935 der regimetreue Dirigent und Musikwissenschaftler *Peter Raabe* (1872–1945), pflegte das Beethoven-Haus eine gute Beziehung. 1937 besuchte Raabe das Beethoven-Haus und trug sich in das Ehrengästebuch ein. 1939 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft im Verein Beethoven-Haus (siehe Vitrine 7).

Ebenfalls 1937 wandte sich das Beethoven-Haus an ihn, als es fürchtete, wie der Allgemeine Deutsche Musikverein weiteren Zentralisierungsbestrebungen des NS-Staats zum Opfer zu fallen. Die Antwort kam postwendend und von Peter Raabe persönlich unterzeichnet (*Peter Raabe an Ludwig Schiedermair, 1. Juli 1937*). Er erkannte das Beethoven-Haus als eigenständiges Kulturinstitut an, erklärte aber auch die lenkende Funktion der Reichsmusikkammer beim Umgang mit zeitgenössischer Musik.

Die Kammermusikfeste umfassten fünf Konzerte von Sonntag bis Donnerstag in der sechsten Woche nach Ostern. Sie schlossen immer mit einer Matinée am Fest Christi Himmelfahrt (*Plakat zum Kammermusikfest 1938*). Die Konzerte waren jeweils gut besucht, wenn nicht ausverkauft. (*Zusammenstellung von sechs Fotografien vom Kammermusikfest 1934*.) Sie sprachen freilich ein gehobenes Publikum an. Ihr Einzugsbereich reichte bis in die Nachbarländer (*Programmzettel in niederländischer Sprache*). Trotz steter Bemühungen und regelmäßiger Einladungen blieb die Polit-Prominenz den Kammermusikfesten aber fern (*Absage von Generalfeldmarschall Hermann Göring, 1938*).

Programm zum Kammermusikfest 1938  
in niederländischer Sprache  
(Beethoven-Haus Bonn, VBH 210)

# Beethovenfeest 1938

22 Mei tot 1 Juni



## Goedkope abbonementen

Inlichtingen en prospecti:

Beethovenhaus Bonn,  
Amt für kulturelle Angelegenheiten,  
en het Städtische Verkehrsamt  
BONN AAN DEN RIJN · STADTHAUS

21ste kamermuziekfeest der Ver-  
eeniging „Beethovenhaus Bonn“

8ste populair Beethovenfeest  
der stad Bonn

4 kamermuziekavonden  
1 ochtendconcert voor kamermuziek  
(Hemelvaartsdag)

In 6 symphonieconcerten:  
alle 9 symphonieën, pianoconcerten,  
violconcert e. a.  
Opera „Fidelio“

Eersterangs dirigenten,  
solisten en strijkkwartetten

Met medewerking van:  
het versterkte Stedelijke Orkest en  
de Stedelijke Zangvereniging Bonn

# B O N N A A N D E N R I J N